

**Schleichhandelspreise für Lebensmittel.** Mit der Steigerung der Lebensmittelnot gehen die Schleichhandelspreise unaufhörlich hinauf. Sie haben eine Höhe erreicht, die scheinbar nicht mehr zu überbieten ist, und doch überraschen uns immer wieder unglaublich klingende Preistreiberien. Daß noch Waren da sind, die man ohne Marken bekommen kann, wenn man nur das nötige Geld hat, beweist uns eine Leserin, die davon hörte, daß es in dem frommen Wallfahrtsort **Maria-Ernstsdorf**

bei Müdling noch immer möglich sei, sich Nahrungsmittel ohne Karten zu hohen Preisen zu verschaffen. Sie kam da in ein Geschäft, das unweit der Kirche gelegen ist, und fand allerlei schöne Waren zu folgenden Kilogrammpreisen: Fäls 62 Kronen, Butter 65 Kronen, Rindschmalz 75 Kronen. Davon war ein großer Behälter vollgefüllt. Der Fäls war ungesalzen von frisch geschlachteten Schweinen. Schweinefleisch 40 Kronen, Selchfleisch 42 Kronen, dünne Würst 37 Kronen, Bowidl 14 Kronen, ein Krautkopf, der sehr klein war, 3-80 Kronen, Zwiebeln 7-20 Kronen, Pflaumen 5-60 Kronen! Für reiche Leute und fromme Peter ist also da gut gesorgt, wie in manchem anderen Wallfahrtsort. Die Preistreiber aus den Cafés der Leopoldstadt haben hier fromme christliche Verbündete, mit denen sie gemeinsam dem Volke die Nahrungsmittel unerschwinglich teuer machen. Den Behörden scheint es ganz gleichgültig zu sein, daß solche wahnsinnige Preise ungescheut in öffentlichen Verkaufsläden gefordert werden. Wie weit es in Tirol mit der Preistreiberie kam, erzählte kürzlich der „Allgemeine Tiroler Anzeiger“. Er meldete, daß im Bezirk **Rißbüchel**, seitdem dorthin Soldaten verlegt wurden, die Preistreiberie in den wichtigsten Bedarfsartikeln grenzenlos fortgehe. Für ein Ei werden dort schon 2 Kronen, für ein Kilogramm Käse 10 bis 20 Kronen, für ein Kilogramm Butter 30 bis 40 Kronen geboten. Das ist gegenüber den Friedenspreisen eine zwanzig- bis vierzigfache Steigerung, die noch nicht zu Ende zu sein scheint. Es ist kein Wunder, daß die Bauern immer anspruchsvoller werden, wenn ein Käufer nach dem anderen sich beeilt, immer höhere Preise anzubieten. Mancher Landwirt gibt sich nur noch im Tausch mit teuren Kleidern und Seidenwaren zufrieden. Viele Abnehmer tragen ihnen das letzte Entbehrliche aus dem Hause zu, um nur den Hunger zu stillen. So führt der Krieg zum völligen Zusammenbruch der ganzen Volkswirtschaft.